

MUSEUM FÜR MODERNE KUNST

- Schaumainkai 35/Büro -

Herrn  
Prof. Dr. h.c. Peter Ludwig  
Eupenerstrasse 281

38819

D - 5100 Aachen

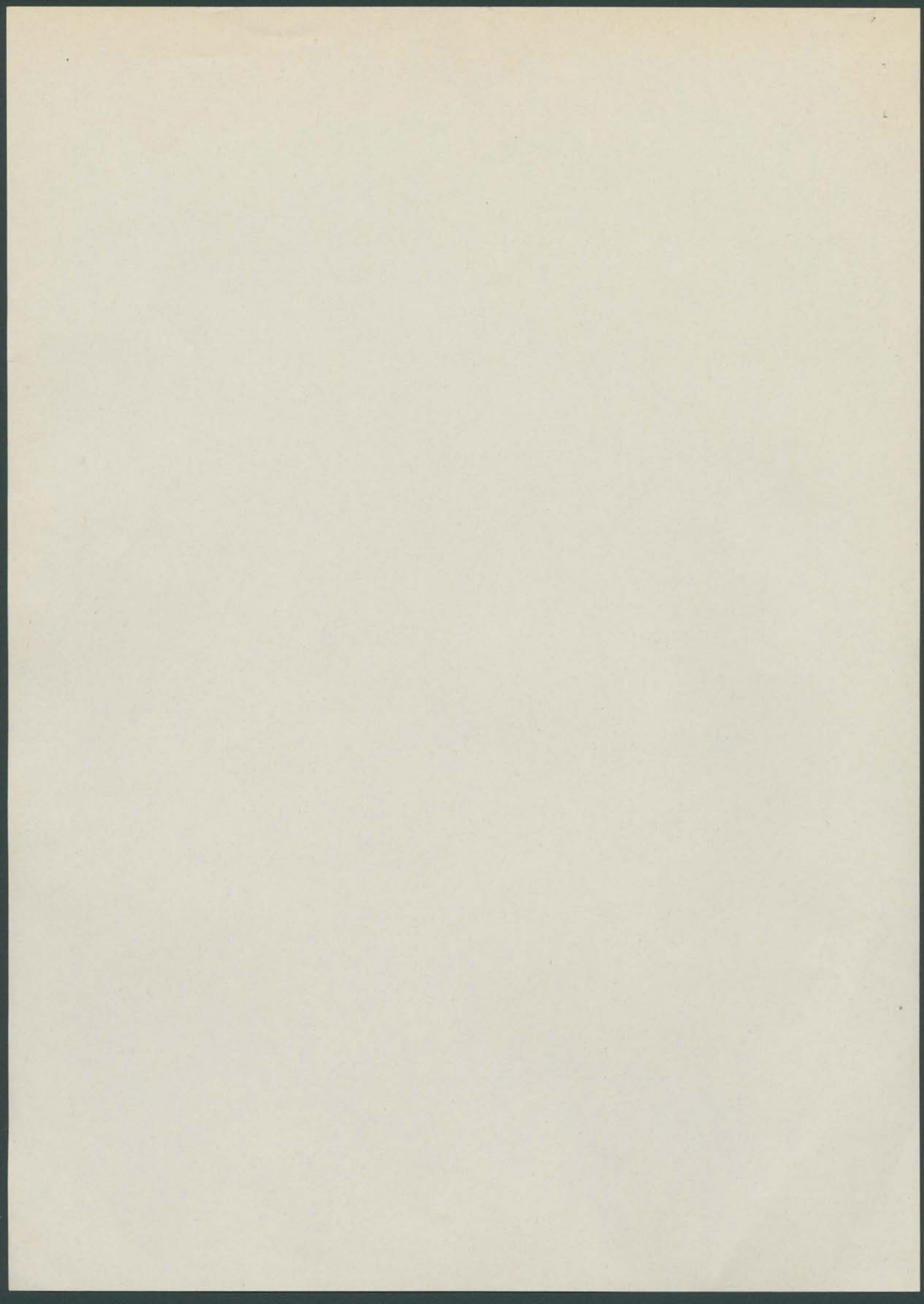
11. Januar 1990

Lieber Herr Professor Ludwig,

eben sprach ich mit Paul Maenz, und er sagte mir, Sie hätten - sagen wir mal - ein gewisses Interesse an der "Existenz" von Hanne Darboven bekundet, jedoch auch etwas zurückgeschreckt, ob der Ausmasse.

Ich hätte diese Arbeit unheimlich gerne für unser Museum gehabt, und möchte Ihnen jetzt erzählen, wie sie zu zeigen wäre. Vorauszuschicken ist, dass überhaupt kein Zwang besteht, die "Existenz" vollständig zu präsentieren. Das kann man zwar tun, ist jedoch nicht eine Notwendigkeit. Jahrweise liesse sich beispielsweise "Existenz" im gesamten Museum verteilen, weil das Werk exemplarisch für die Existenz eines jeden Künstlers steht - (Kunst kommt nicht vom Können, sondern vom Künstler). Man könnte das Werk chronologisch in Blöcken zeigen, auf einen grösseren Zeitraum verteilt, was sinnvoll wäre, weil sich der Betrachter stärker in die Lektüre vertiefen würde. Dies müsste stets angekündigt werden, z.B. Hanne Darboven "Existenz! Die Jahre 19.... bis 19....". Der Vorteil einer solchen Präsentationsweise hätte nicht zuletzt auch konservatorische Vorteile, in Anbetracht, dass es sich um Farbphotos handelt.

Natürlich habe ich mir auch schon Gedanken gemacht, wie ich diese Arbeit, bzw. einen Teil daraus, konkret zeigen möchte: Wir haben ja im Erdgeschoss einen grossen 30m langen Dreiecksraum, der an der Basis 20m misst.





In der Mitte sähe ich die "Tischgesellschaft" von Katharina Fritsch, auf der einen Wand "Vasenextase" von Anna und Bernhard Blume (rund 4x18m), auf der gegenüberliegenden "Existenz", in welchen Ausmassen, in welcher Höhe kann nur über das Experiment geschehen. Ich glaube aber, dass dies ein ziemlich verrückter Raum ergeben könnte. Beiliegend eine Publikation: da steht mein Konzept drin und auch Abbildungen der Blume- und der Fritsch-Arbeit.

"Existenz" ist für mich eine sehr wichtige, zentrale Arbeit, und ich kann Ihnen versichern, dass ihr Stellenwert in unserem Museum wirklich exemplarischer Natur wäre.

Paul Maenz sagte mir noch, dass er Ihnen, was den Preis angeht, sehr stark entgegenkommen würde, weil es sowohl in seiner als auch in der Perspektive von Hanne Darboven eine, aus den erwähnten Gründen, weniger von den Dimensionen her als inhaltlich gesehen, öffentliche Arbeit sei.

Mit Hanne habe ich auch schon ausführlich über "Existenz" gesprochen. Wir kennen uns seit zwanzig Jahren. 1972 stellte ich sie in Luzern aus. Ein Grossprojekt für Basel scheiterte Ende der siebziger Jahre im letzten Moment an ihrer Gesundheit.

"Existenz" als Dauerleihgabe würde mich riesig freuen.

Viel Gutes im neuen Jahr und herzliche Grüsse  
von Ihrem

( Jean-Christophe Ammann )

